

Bericht zur Wiesenvogelfauna Salzburgs erschienen

Im Rahmen des Projektes „Wiesenvögel in der Kulturlandschaft - Zeiger für Biodiversität und Nachhaltigkeit“ wurden in den Jahren 2012 und 2013 von insgesamt 26 MitarbeiterInnen Daten zur Wiesenvogelfauna des Dauersiedlungsraumes im Bundesland Salzburg gesammelt. Die Freilanddaten wurden anschließend am Haus der Natur ausgewertet und in einem Endbericht dargelegt. Das vom Haus der Natur in Kooperation mit BirdLife Österreich durchgeführte und vom Land Salzburg sowie der Europäischen Union finanzierte Projekt wurde Ende 2014 abgeschlossen.

Mit dem Projektbericht liegt nun der aktuelle Wissensstand zu Verbreitung und Bestand der nachfolgend aufgelisteten Zielarten des Projektes in aufbereiteter Form vor:

- Bekassine (*Gallinago gallinago*)
- Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*)
- Feldlerche (*Alauda arvensis*)
- Großer Brachvogel (*Numenius arquata*)
- Kiebitz (*Vanellus vanellus*)
- Neuntöter (*Lanius collurio*)
- Schwarzkehlchen (*Saxicola rubicola*)
- Wachtelkönig (*Crex crex*)
- Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)

Kurzzusammenfassung der Ergebnisse

Wissensstand

Insgesamt konnten mit allen Literaturdaten knapp 7000 Datensätze mit Wiesenvogelbezug aus der Biodiversitätsdatenbank am Haus der Natur ausgewertet werden. Gut 1800 aktuelle und punktgenau verortete Datensätze mit Detailinformationen zum Brutstatus liegen alleine aus den Kartierungen der aktuellen Studie vor.

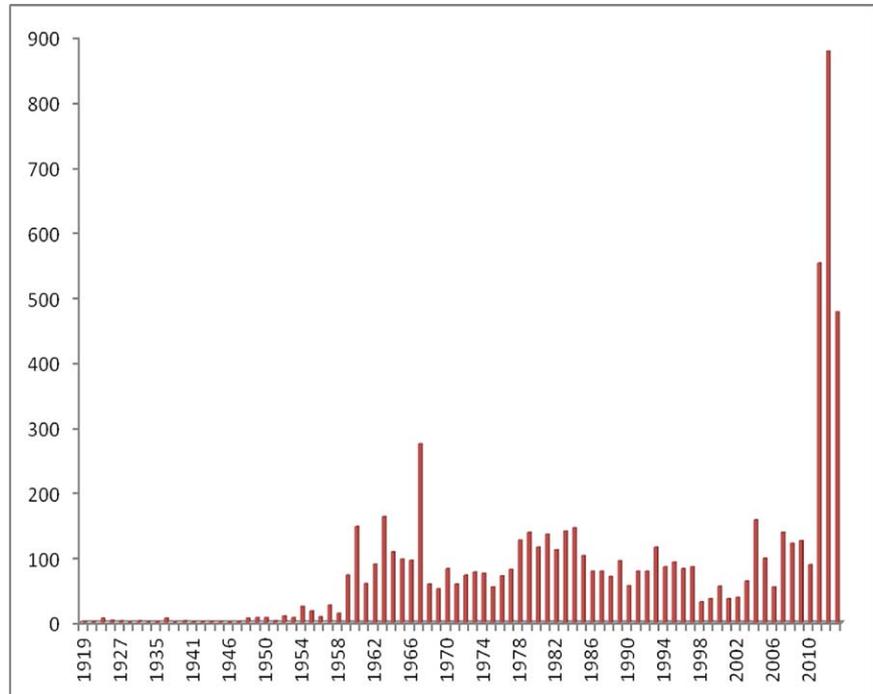


Abb. 1: Datenbestand Wiesenvögel (mit Brutcode). Auszug aus der Biodiversitätsdatenbank am Haus der Natur. Insgesamt liegen 6972 relevante Datensätze vor (Stand Ende 2014).

Historische Vorkommensgebiete im Vergleich zur aktuellen Verbreitung

Ein Vergleich der Verbreitungsgebiete der Zielarten anhand eines UTM-Rasters mit 2500 Metern Seitenlänge zeigte deutliche Rückgänge bei den meisten behandelten Arten. Mit Ausnahme des Schwarzkehlchens, welches erst in den 1970er Jahren als Brutvogel in Salzburg einwanderte, zeigten alle Zielarten deutliche Arealverluste. Die Verbreitungsgebiete des Großen Brachvogels haben sich lediglich geringfügig verändert bzw. verschoben.

Sehr anschaulich zeigt sich der Arealrückgang beispielsweise beim Kiebitz, der vor der Jahrtausendwende noch in den Tallagen des Tennengaus, des Pinzgaus und im Lungauer

Becken als Brutvogel nachgewiesen werden konnte. Insgesamt blieben 38,5% der vor dem Jahr 2000 positiv auf ein mögliches, wahrscheinliches oder sicheres Brutvorkommen des Kiebitzes ausgewiesenen Rasterfelder in der vorliegenden Untersuchung ohne Hinweise auf eine aktuelle Kiebitzbrut (83 Rasterfelder vor 2000 vs. 51 Rasterfelder aktuell).

Aktuelle Bestände der Zielarten

In Abbildung 3 werden die im zweiten Projektabschnitt 2013 festgestellten Revierzahlen wiedergegeben. Bei einigen Arten sind die erhobenen Revierzahlen aufgrund der Auswahl des Untersuchungsgebietes und der eng begrenzten Vorkommensgebiete mit dem Salzburger Gesamtbestand gleichzusetzen (Großer Brachvogel, Bekassine).

Für die großräumiger verbreiteten Arten ist das in dieser Form methodisch nicht möglich, weshalb in den Texten des Endberichtes der Salz-

burger Gesamtbestand anhand der Kartierungsdaten geschätzt wurde. Zudem wurden zu allen Zielarten Übersichtskarten (Abb.4: Beispiel

Schwarzkehlchen) und Detailkarten (Abb.5: Beispiel Schwarzkehlchen Zeller See Süd) der Verbreitung erstellt.

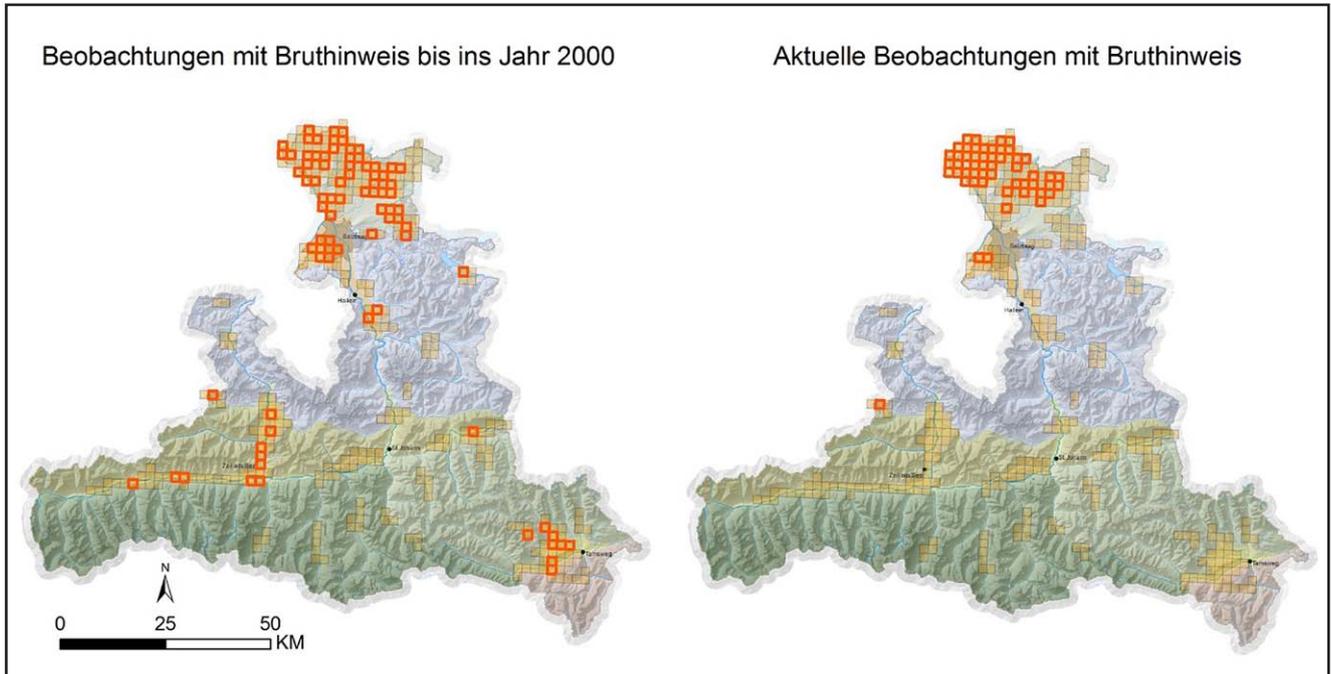


Abb. 2: Beispiel Kiebitz: Übersichtskarte zu den historischen Vorkommensgebieten im Vergleich zur aktuellen Verbreitung. Orange gefärbte Quadrate zeigen Rasterfelder (UTM- Raster mit Seitenlänge 2500 Meter) für die Daten mit Bruthinweisen (Brutcodes BM, BW, BN) des Kiebitzes bis zum Beginn des Jahres 2000 (links) bzw. aus den Jahren 2011, 2012 und 2013 (rechts) vorliegen.

Art	Brut möglich	Brut wahrscheinlich	Brut nachgewiesen	Min. Reviere	Max. Reviere
Bekassine	3	4	0	4	7
Braunkehlchen	20	52	7	59	79
Feldlerche	46	43	4	47	93
Großer Brachvogel	3	22	5	27	30
Kiebitz	47	110	82	192	239
Neuntöter	25	28	11	39	64
Schwarzkehlchen	18	19	3	22	40
Wachtelkönig	13	1	0	1	14
Wiesenpieper	0	5	1	6	6

Abb. 3: Ergebnisse der Erhebungen 2013 mit Angabe des Brutstatus und Anzahl an maximal bzw. minimal festgestellten Revieren im Überblick. Untersucht wurden die aus den sehr großflächigen Erhebungen im Jahr 2012 abgeleiteten wichtigsten Wiesenvogelgebiete Salzburgs. Die gesamte Untersuchungsfläche 2013 betrug 3250 ha unterteilt in 34 Teilgebiete.

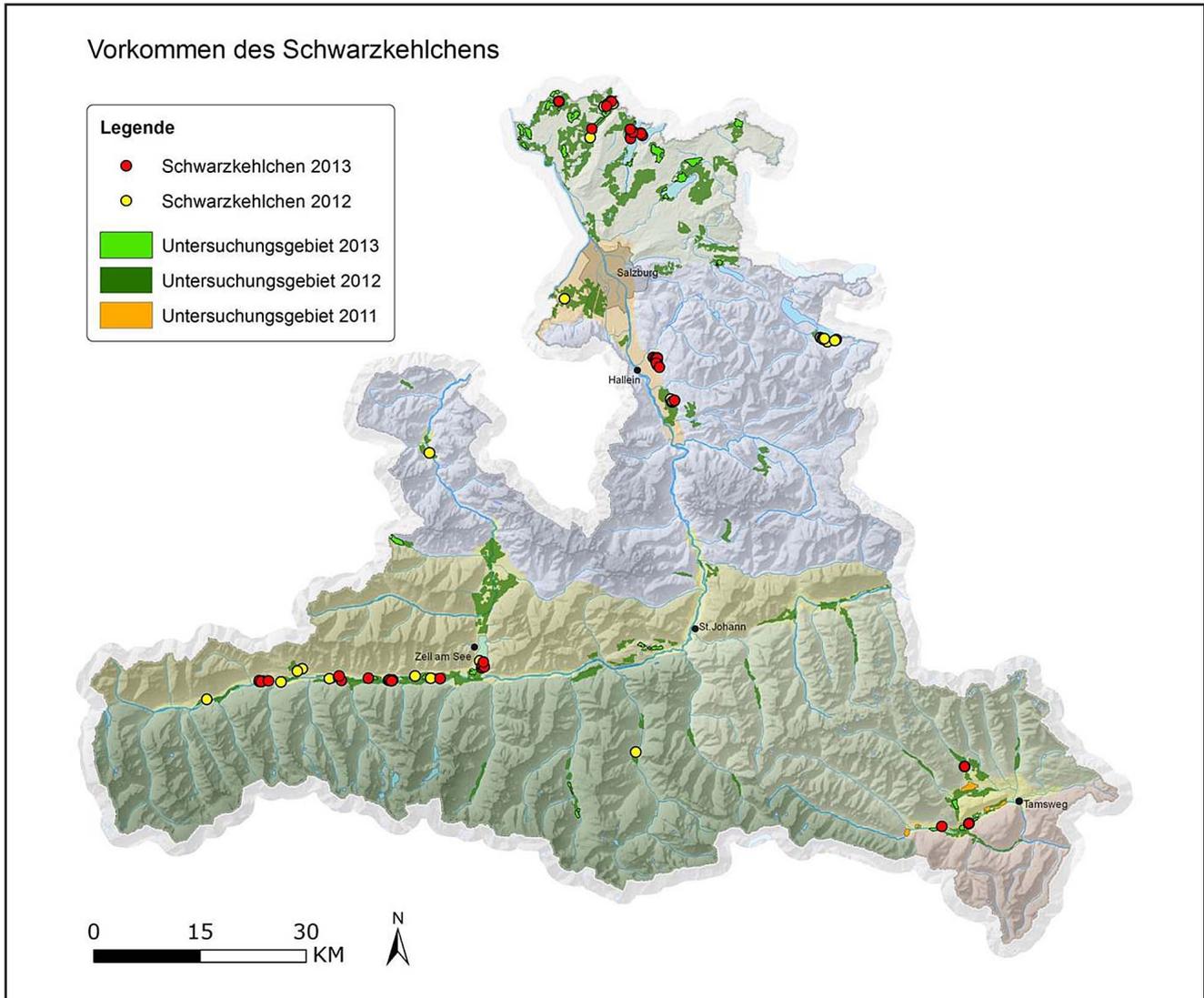


Abb. 4; Beispiel einer Übersichtskarte - Brutzeitbeobachtungen des Schwarzkehlchens 2012 (gelbe Punkte) und 2013 (rote Punkte).

Gefährdung und Schutz der Zielarten

Wie in vielen Ländern Europas ergeben die Untersuchungen auch in Salzburg bei den meisten bodenbrütenden Vogelarten der Kulturlandschaft besorgniserregend geringe Bestandeszahlen.

Abgesehen vom Schwarzkehlchen und dem Großen Brachvogel, der als gutes Beispiel für die Wichtigkeit der Ausweisungen von Schutzgebieten mit einem auf Wiesenvögel ausgerichteten Management gesehen werden kann, sind die aktuellen Befunde alarmierend. Gerade bei Arten, deren Habitate

nicht ausreichend durch die Ausweisung von Schutzgebieten abgedeckt werden konnten, ergeben sich starke Bestandesrückgänge. Dies sind insbesondere Arten der weitläufigen Kulturlandschaft wie die Feldlerche, der Kiebitz oder das Braunkehlchen, die aufgrund des anhaltenden Lebensraumverlustes in der intensivierten Agrarland-

! **Information**
 Der Endbericht ist auf Anfrage beim Land Salzburg - Abteilung Naturschutz oder bei den Verfassern dieses Textes zu beziehen.

schaft großflächig zurückgedrängt wurden und nur noch stark ausgedünnte Verbreitungsgebiete aufweisen. Dementsprechend wichtig erscheinen neben dem Management in den Schutzgebieten auch vermehrte Schutzbemühungen mit großflächigeren Ansätzen in der konventionell bewirtschafteten Kulturlandschaft.

Zu den mittlerweile seltensten Wiesenvögeln in Salzburg zählen neben dem Wachtelkönig auch der Wiesenpieper und die Bekassine. Bei der Letztgenannten stammen 100% der aktuellen Brutzeitbeobachtungen aus Schutzgebieten, was auf deren herausragende Bedeutung

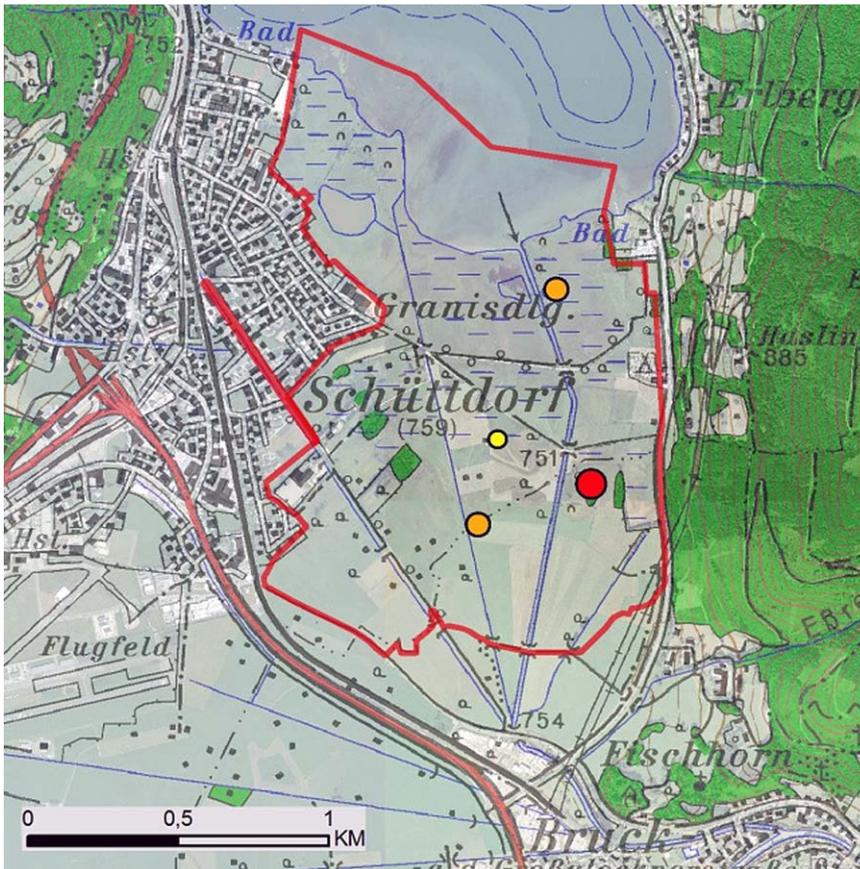


Abb. 5: Beispiel einer Detailkarte zu den Brutzeitbeobachtungen des Schwarzkehlchens im Jahr 2013 im Bereich Zeller See Süd. Gelbe Punkte = Brut möglich; Orange Punkte = Brut wahrscheinlich; Rote Punkte = Brut nachgewiesen.

als Rückzugsorte für diese in Salzburg vom Aussterben bedrohte Art hinweist. Insbesondere das Europaschutzgebiet Oichtenriede und die Schutzgebiete am Wallersee sind für das Überleben der Bekassine in Salzburg und den positiven Trend beim Großen Brachvogel verantwortlich.

Im vorliegenden Projektbericht sind detaillierte Angaben zu Gefährdung, Vorkommen und Bestand sowie vergleichende Darstellungen der historischen und aktuellen Verbreitung der einzelnen Zielarten angeführt. Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit den wichtigsten Gebieten (nicht nur Schutzgebiete) für die Erhaltung der Bestände der Zielarten und den notwendigen Schutzmaßnahmen inklusive Umsetzungsvorschlägen. Auch eine Reihe weiterer Arten, die bei den Erhebungen ebenfalls punktgenau kartiert wurden, aber nicht in die ökologische Gruppe der Wiesenvögel einzureihen sind, wird behandelt.

DI Jakob Pöhacker
Mag. Christine Medicus
Dr. Robert Lindner
 (Haus der Natur)

Bodenverbrauchsdaten zum „Internationalen Jahr des Bodens“

Flächeninanspruchnahme und Bodenverbrauch¹

Bei der Auftaktveranstaltung zum Jahr des Bodens am 5. Dezember 2014 in Wien wurde das Ausmaß des Bodenverbrauchs in Österreich mit durchschnittlich 22,4 Hektar pro Tag angegeben.² Dabei handelt es sich um die gesamte Flächeninanspruchnahme inklusive Sport- und Abbaufächen durch menschliche Tätigkeiten. Der Großteil davon lässt sich auf die Erweiterung von Siedlungs- und Verkehrsflächen zurückführen.³ Absolut gesehen betrug die Zunahme an Bau- und Verkehrsflächen in den letzten 10

Jahren nach einer Grundstücksdatenbank-Auswertung des Umweltbundesamtes fast 400 km² in ganz Österreich (vgl. Tab. 1). Das Land Salzburg gehört nach diesen aktuellen Daten zur sparsameren Hälfte unter den österreichischen Ländern, was auf hohe Bodenpreise, geringen Dauersiedlungsraum und zum Teil auch auf die Auswirkungen des Raumordnungsgesetzes 1992 zurückzuführen sein dürfte.

Die Zahlenwerte des Umweltbundesamtes werden allerdings von vielen Vertretern österreichischer Länder als überzogen kritisiert. Es muss jedoch dazu festgestellt werden, dass – abgesehen von kleine-

ren Insellösungen – bisher noch kein alternativer Datenbestand für die

¹) Da Fläche nicht verbraucht sondern nur umgenutzt werden kann, wird hier der Begriff „Flächeninanspruchnahme“ verwendet. Dahingegen können Böden aber sehr wohl verbraucht werden, da die Bildung eines neuen Bodens mehrere hunderte Jahre benötigt. Durch Bautätigkeit entfernte Böden sind unwiederbringlich verloren, während versiegelte Böden unter Umständen nach Entsiegelungsmaßnahmen unter Umständen auch wiederaufbereitet und damit wiederbelebt werden können.

²) Vgl. http://www.umweltbundesamt.at/aktuell/presse/lastnews/news2014/news_140328/

³) vgl. <http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/raumordnung/flaecheninanspruch/>